

Einladung

Zum CfS-Wochenendseminar
von Freitag, d. 28. Februar, 18:00 Uhr
bis Sonntag, d. 2. März 2025

Thema:

Ein Gott der Rache?

Wie die ‚Feindespsalmen‘ (‚Rachepsalmen‘) zu verstehen sind

„Wir werden in Israels Ringen um eine gerecht gestaltete Gemeinschaft hineingenommen. Verschleppung und Versklavung, menschenverachtende Herrschaft globaler Eliten, politische Ohnmacht, massenhafte Verelendung und gesellschaftliches Abseits werden Teil unserer kollektiven Erinnerung. Furchtbare Not schreit aus den Psalmen. Wer Psalmen liest, übt die Beharrlichkeit und den langen Atem, die für die Suche nach Lebenswegen nötig sind und lernt die Spuren Gottes in der eigenen Gegenwart zu entdecken.“

(Klara Butting, Erbärmliche Zeiten-Zeit des Erbarmens, S. 12)

Die Erfahrungen, von denen Klara Butting schreibt, drücken sich auch in Wut, Zorn und Enttäuschung aus. Auch das wird in den Psalmen artikuliert. In unseren Gesangbüchern und in manchen Kirchenliedern, aber auch in theologischen Interpretationen entstand eine Wirkungsgeschichte, die gefährliche historische Konsequenzen hatte. Dem wollen wir uns an diesem Wochenende stellen,

Ort: Haus Wasserburg, Palottistr. 3, 36179 Vallendar (Der Ort liegt in der Nähe von Koblenz) www.haus-wasserburg.de

Kosten: Voraussichtlich 150,- € für Verdienende

Bitte frühzeitig anmelden: Die Anzahl der Teilnehmenden ist begrenzt.

Anmeldungen bitte im Büro bei Hartmut Futterlieb, siehe S. 1

Vorschau: 7. bis 9. November 2025: Intensivseminar . Das Intensivseminar findet ebenfalls im Haus Wasserburg statt



Christinnen für den Sozialismus
Christen für den Sozialismus

CfS - Circular 4 2024

Inhalt:

Klassenkampf	S.1
Nachruf	S.3
Rückbau konkret	S.4
Utopie	S.6
Psalmen	S.7
Einladung Th. Müntzer	S.11
Ein Pamphlet	S.12
El Salvador	S.14
Psalmenseminar	S.16

CfS:

Büro:
Hartmut Futterlieb
Zur Linde 9
36251 Bad Hersfeld
Tel.: 06621-74905
e-mail:
hartmut.futterlieb@posteo.de

Konto CfS:

IBAN:
DE05 5009 0500 0301 5629 41
BIC: GENODEF1S12

Verein zur Förderung und Erforschung der lateinamerikanischen Theologie

Konto:
DE89 2001 0020 0094 9782 03
BIC: PBNKDEFF

Webseite:
www.chrisoz.de

Klassenkampf von oben : Krieg der Reichen gegen die Armen

Auf die Frage, warum er Elon Musk und Javier Milei für Vorbilder halte, antwortete Christian Lindner in einem Interview mit der Frankfurter Rundschau (7.12.24): „Sie nehmen die dunkle Seite der beiden als Bezugspunkt. Man könnte auch sagen, dass Herr Musk der erfolgreichste Unternehmer der Gegenwart ist und Herr Milei alles unternimmt, um einem komplett runtergewirtschafteten Land Zukunft zu geben, beide haben den Mut zur Disruption, also grundlegenden Veränderungen...“ „Disruption“ heißt „Zerschlagung“, und so erfahren wir das auch in seriösen Zeitschriften: Elon Musk soll als „Effizienz-Manager“ in der Regierung von Trump eingesetzt werden, um die staatlichen Einrichtungen zu „verschlanken“, d.h. Menschen zu entlassen, die sich im Auftrag der Gemeinschaft um Armenfürsorge, Gesundheit, Bildung und Auswirkungen des Klimawandels kümmern. Elon Musk möchte Gewerkschaften aus den Betrieben heraushalten, als Verteidiger der Demokratie ist er nicht aufgefallen. Nachdem er die soziale Plattform Twitter gekauft und in X umgewandelt hat, betrachtet er Verschwörungserzählungen und Desinformationen als Freiheitsangebote im Netz.

Javier Milei schafft in seinem Land die Armenspeisung ab und erhöht gerade die Armenquote erheblich. Er kürzt bei Bildung und Kultur und beschreibt immer wieder ein posi-

tives Bild der Militärdiktatur in Argentinien, während in Brasilien unter Lula die Armutsquote wieder erheblich zurückgeht.

Was bewegt Christian Lindner hier in Deutschland solche zweifelhaften Gestalten wie Javier Milei und Elon Musk als Vorbilder anzupreisen? Zwar ist er kein Milliardär, aber inzwischen gehört er zur Klasse der Reichen, denen die realen Probleme und Sorgen der Armen ziemlich gleichgültig sind. Es ist eine abgehobene elitäre Klasse.

Thomas Piketty hat in seiner Langzeitstudie zum Kapitalismus deutlich gemacht, dass Reiche, die genügend Kapital im Hintergrund haben, immer mehr Kapital generieren, weil sie das Risiko minimieren können. Bill Gates hat z.B. während der Finanzkrise 2008 Millionen verloren, ohne dass es seinem Vermögen geschadet hätte. Piketty belegt, dass die Renditen auf Kapitalbestände (gewöhnlich werden mindestens 6% angenommen) schneller wachsen als die Wirtschaftsleistung (die in Deutschland nahezu bei 0 % und in der Weltwirtschaft zur Zeit bei allenfalls 2 % liegt). Daraus folgt zwangsläufig eine Konzentration von Vermögen bei Wenigen, die immer mehr ansteigt. Denn die Vermögen werden vererbt und nur mit einem geringen Steuersatz belastet. 2008 wurden 240 Mrd. Euro jährlich vererbt und nicht einmal lächerliche 5 Mrd € Erbschaftssteuer bezahlt, also etwa 2%. Eine Vermögenssteuer steht in Deutschland immer noch aus. Es gibt aber noch mehr Gründe, weshalb zu beobachten ist, dass die Konzentration des Kapitals bei wenigen Akteuren in einem immer schnelleren Tempo zunimmt.

Der Ökonom Rudolf Hickel hat darauf hingewiesen, dass es für eine demokratische Gesellschaft notwendig sei, den entstehenden Reichtum so weit wie möglich abzuschöpfen; denn die entsprechenden Akteure sind geneigt, Geld in Macht zu verwandeln und so die Demokratie den eigenen Interessen unterzuordnen oder gar in eine Plutokratie umzuwandeln. Die Vorstellung mancher Ökonomen, das Kapitalismus und Demokratie zusammengehören, ist eine Illusion.

„Die weltweit zunehmende Ungleichheit von Einkommen und vor allem Vermögen hat in den letzten Jahrzehnten einen neuen Finanzadel erzeugt,“ schreibt Jens Holst in einem Kommentar (FR, 27.06.24, S. 14). Multimilliardär:innen bestimmen mit ihrem unerschöpflichen Reichtum die Politik und regieren faktisch mit. UN-Generalsekretär António Guterres sieht in deren enormer Macht ein wesentliches Hindernis für Weltpolitik und Demokratie. Der deutschstämmige US-Milliardär Peter Thiel verbreitet die These, Freiheit und Demokratie passten nicht zusammen. Elon Musk unterstützt nicht nur die Neofaschistin Meloni und die AfD, sondern auch den argentinischen Präsidenten Javier Milei.

In mehreren Ländern drängen inzwischen Superreiche an die Macht und haben dies in einigen Ländern auch schon erreicht, nicht nur Donald Trump und Javier Milei. Populistisch behaupten sie, sie bekämpften die Elite. In Wirklichkeit gehören sie selbst einer elitären Lebenswirklichkeit an, die mit der Lebenswelt der unteren Klassen nichts mehr zu tun hat. Wer kann sich schon eine Hotelsuite leisten, die pro Tag 17000,00 € kostet. Michael Hartman, der seit Jahren zur Lebenswelt der Eliten forscht, antwortete auf die Frage „Wie gut weiß man in diesen Kreisen Bescheid über die ...Herausforderungen, mit denen Geringverdiener und der Mittelstand zu kämpfen haben, folgendermaßen:

chen Schulen. Das ist ein Problem, weil Lehrer:innen geneigt sind, abzuwandern, wenn sie eine geeignete Stelle im staatlichen Schulsystem ergattern können. Die Tochter von Carolina Lopez ist selbst durch die Schulen der sozialen Projekte gegangen. Sie erzählte, wie sehr es ihr in der weiterführenden staatlichen Schule genützt hat, dass sie selbstständiges Lernen und ein autonomes Selbstbewusstsein erlernen konnte.

Zur Sprache kam auch die heutige Situation in El Salvador unter dem jungen Präsidenten Nayib Bukele, der seit 2019 El Salvador regiert. El Salvador litt unter der Bandenriminalität der „Maras“, der Jugendbanden, was auch die Arbeit in den sozialen Projekten stark beeinträchtigt hat, wie uns Flor und Gilberto früher berichtet haben. Der Präsident hat große Gefängnisse bauen lassen, in die er Bandenmitglieder hat einsperren lassen, in der Regel willkürlich und ohne Anspruch auf einen begründeten Haftbefehl, der richterlich überprüft werden kann.

Zunächst hat das dazu geführt, dass die Bevölkerung erleichtert war, weil die Straßen und Parks heute tatsächlich sicherer sind. Von umgebenden Regierungen wird das Verfahren auch als großer Erfolg angesehen und findet Nachahmer.

Aber das Ganze hat eine Kehrseite. Seit März 2022 wurde in El Salvador der Ausnahmezustand erklärt. Da der Präsident im Parlament über eine absolute Mehrheit verfügt, lässt er den Ausnahmezustand Monat für Monat verlängern. In einem Interview von Amnesty International berichtet die Menschenrechtsanwältin Zaira Navas: „Seit März 2022...bis September 2023 hat die Regierung 72000 Menschen festnehmen lassen, die angeblich Mitglieder krimineller Banden sind, Tausende von ihnen willkürlich und ohne vorhergehende Untersuchung. Inzwischen genügt es, wenn eine Gruppe Jugendlicher sich auf der Straße aufhält, dass sie verhaftet werden. Das trifft vor allem Menschen aus den armen Gegenden.

Nayib Bukele ist ein Fan der sozialen Medien. Er hat seine Wahlkämpfe vor allem mit Hilfe von populistischen Botschaften geführt. Er hat Journalisten mit Hilfe der Software Pegasus ausgespäht und verhaften lassen. Durch Influencer und Trolle hat er im ganzen Land den Eindruck verstärkt, das Land sei jetzt sicher. Zugleich hat die Repression zugenommen. Ärzte, die für die Aufhebung des Ausnahmezustands demonstrierten, sind verhaftet worden. Minderjährige werden verhaftet, die Eltern erfahren oft nicht, wo sie sind. In den Gefängnissen herrschen laut Amnesty International grausame Bedingungen. Der Rechtsstaat ist ausgehebelt. Öffentliche Kritik wird ganz unterbunden.

In dem Film sagt ein Junge: „Früher hatte ich Angst vor den Maras. Jetzt gehe ich nicht mehr nach draußen, weil ich Angst habe verhaftet zu werden.“ Die Präsidentschaft von Nayib Bukele entwickelt sich immer mehr zu einer Diktatur, die der Präsident durch die autoritäre Verwendung der sozialen Medien absichert.

Das Spendenkonto für die Sozialen Projekte der Gemeinde „22 de abril“ in El Salvador lautet: IBAN: DE70 5225 0030 0050 0082 18; BIC: HELADEF1ESW; Stichwort: El Salvador

Hartmut Futterlieb

Nachrichten aus El Salvador

Im Dezember waren Gäste aus El Salvador in Witzenhausen, um über die Situation in den sozialen Projekten zu berichten, die von einigen von uns unterstützt werden. Ge-gründet wurden diese Projekte Anfang der 80er Jahre von unserem Genossen Pater Gerhard Pöter (den wir als „Jerry“ kennen), der mit Rückkehrern aus dem Flüchtlings-lager Mesa Grande in Honduras nach El Salvador kam, ein Land, in dem damals Bürgerkrieg herrschte. Auf einer Müllkippe in der Nähe der Haupt-stadt haben die Flüchtlinge sich angesiedelt. Als die entstandene Hüttensiedlung am 22. April legalisiert wurde, haben sie ihre Gemeinde „22 de Abril“ genannt. Leider ist ‚Padre Gerardo‘, wie er von den Salvadorianer:innen genannt wurde, 2023 verstorben. Aber vor seinem Tod hat er dafür gesorgt, dass ein Verein ge-gründet wurde, so dass die Arbeit in den Projekten ganz und gar von den Salvado-rianer:innen übernommen werden konnte. Es gibt einen Kindergarten, Eine Schule von der ersten bis zur 6. Klasse, eine Gesundheitsstation, eine Bibliothek und einm ökologisch betriebenen Bauernhof, die Finca, alles Einrichtungen, die den Kindern der Armen eine Perspektive bieten. Unsere Genossin Birgit Wingenroth hat für den Bereich Nordhessen seit den achtziger Jahren die Organisation für Spenden und Hilfen für die Gemeinde „22 de Abril“ mit großem Einsatz über-nommen, war auch selbst mehrfach in El Salvador; denn das Besondere an diesen Projekten ist, dass die Unterstützung ganz autonom von verschiedenen Gruppen entwickelt worden ist und dass es immer einen Austausch von Menschen aus El Salvador nach Deutschland und von Deutschen nach El Salvador gegeben hat, die auch in den Projekten mitgearbeitet haben.

Heute leitet der Verein Jean Donovan (Er ist benannt nach einer Nonne, die im Bürgerkrieg ermordet wurde) die Projekte. Carolina López, die Vorsitzende des Vereins mit ihrer Tochter Xochitl sowie Flor Rodriguez, die Schulleiterin und ihr Mann Gilberto berichteten am 15. Dezember in einer öffentlichen Veranstaltung über die Arbeit in den Projekten. Dazu gab es einen halbstündigen eindrucksvollen Film, den wir auf unseren Seminaren zeigen werden.

Die Bildungsarbeit wird ganz im Sinne von Jerry weitergeführt, d.h. Es geht um eine Pädagogik vom Kinde aus, die zu selbstständigem Lernen und autonomen Arbeiten, zu Selbstbewusstsein und solidarischem Verhalten anleitet. Das ist nicht selbstverständlich, denn in den staatlichen Schulen sind eher autoritäre Methoden üblich. Deshalb spielt die Lehrerfortbildung und die Arbeit mit den Eltern eine große Rolle. Da die sozialen Projekte keinerlei Unterstützung vom Staat erhalten, sondern ganz auf die Hilfen aus Deutschland und anderen Ländern angewiesen sind, können die Lehrer:innen nicht so gut bezahlt werden wie die an den staatli-



„Die meisten Reichen haben keine Ahnung. Das ist eine Parallelwelt da oben. In Königstein zum Beispiel sind die Grundstücks- und Mietpreise so hoch, dass je-mand mit einem eher geringen Einkommen da gar nicht wohnen kann. In Großb-rittannien wurden Banker einmal gefragt, wo das Durchschnittseinkommen liegt und wo die Armut anfängt. Die haben die Armut da vermutet, wo das Durch-schnittseinkommen liegt - und das Durchschnittseinkommen da, wo das oberste Zehntel anfängt.“ (FR 8./9. 11. 14, Magazin S. 25). Sie haben auch in Deutsch-land ihre eigenen Schulen, Kindergärten, Clubs usw. Und Milliardäre wie Peter Thiel sind dabei, in Ländern des Südens autonome Städte für die Reichen zu bau-en, um dem Klimawandel zu entgehen.

„Unser Steuersystem hilft den Reichen“, sagt Julia Jirmann vom Netzwerk Steuer-gerechtigkeit. Besonders die progressiven Parteien haben sich in der Vergangen-heit vor allem auf die Ausgabenpolitik konzentriert, anstatt auf die Einnahmensei-te zu schauen.“ Das gilt nicht nur für Steueroasen und Cum-Ex-Geschäfte, son-dern gerade für die Besteuerung der Reichen bzw. Superreichen, die prozentual immer weniger abgeben als Menschen mit mittlerem Einkommen. Das ist aber nur ein kleiner Ansatz. Dadurch wird die Schere zwischen arm und reich nicht geringer. Notwendig wäre es, die Macht der Reichen einzuschränken. „Kauf dir einen Präsidenten“ ist ein Artikel von Wolfgang Kessler zum amerika-nischen Wahlkampf überschrieben. (publik forum Nr. 20, 2016). Der letzte Wahl-kampf in den USA hat es noch deutlicher gemacht. Wir **haben** schon eine Pluto-kratie im sog. Westen, und der - „demokratisch“ gewählte - Präsident scharf jetzt seine Oligarchen um sich.

Hartmut Futterlieb

Birgit Wingenroth: gelebte Solidarität



Am 12. September 2024 ist unsere Genossin Birgit Wingenroth nach einer längeren Krankheit gestorben. In den letzten Jahren ist sie bei unseren Intensivseminaren dabei ge-wesen, hatte sich auch zum diesjährigen Se-minar angemeldet. Birgit hat seit den 80er Jahren für den Bereich Nordhessen und dar-über hinaus die Unterstützung für die Sozial-projekte der Armengemeinde „22 de Abril“ in El Salvador koordiniert. Sie ist auch selbst dort gewesen und hat über die Arbeit berichtet, die unser verstorbener Ge-nosse Pater Gerhard Pöter („Jerry“) und seine Mitarbeitenden dort unter schwierigen Bedingen leisten. Alle dort, Erwachsene wie Kinder, sind ihr zu guten Freundinnen und Freunden geworden. Das zeigt sich auch an dem Gedenkbild, dass sie in der Gemeinde zu ihrem Gedenken gestaltet haben. Ihr solidarischer Geist wird in Erinnerung bleiben. Presente Birgit.

Rückbau konkret

Der folgende Text stand am Schluss des Referats von Bruno Kern während des Intensivseminars 2023 mit dem Thema „Friedensfähig werden angesichts von Krisen, Kriegen, Katastrophen“. In seinem Vortrag ging Bruno Kern auf die falschen Versprechungen eines „Grünen Kapitalismus“ ein und erläuterte die Notwendigkeit, mit einer „Deindustrialisierung“ zu beginnen. (vgl. auch sein neu erschienenes Buch „Industrielle Abrüstung jetzt. Abschied von der Technik-Illusion“, Metropolis-Verlag).

Die Vorschläge können natürlich erweitert werden.

Der ökologisch notwendige Rückbau und nicht bloß Umbau unserer Industriegesellschaft kann solidarisch und gerecht nur auf ordnungspolitischen Wege erfolgen. Folgende Maßnahmen könnten, den entsprechenden politischen Willen vorausgesetzt, zügig umgesetzt werden.

- Vollständig zu unterbinden sind die Rüstungsproduktion sowie die Produktion von allem, was völlig unverzichtbarem Luxus (Kreuzfahrtschiffe, Privatjachten, Privatjets...) oder nicht mehr aufrecht zu erhaltenen Handelsstrukturen (Containerschiffe) dient.
- Bekämpfung der sog. „geplanten Obsoleszenz“ (etwas „veraltet“ machen) durch entsprechende gesetzlich vorgeschriebene Gewährleistungsfristen und ein Produktdesign im Sinne des „cradle to the grave“ (Vom Beginn bis zum tatsächlichen Ende).
- 35% unserer Kunststoffproduktion dienen Verpackungen! Diese könnten für eine ganze Reihe von Produkten (Getränke, Lebensmittelkonserven, Reinigungsmittel etc.) durch verpflichtende Mehrwegsysteme ersetzt werden.
- In die Autoproduktion fließen 48% unserer Aluminiumerzeugung, 26% unserer Stahlproduktion, 12% der Kunststoffe. Das E-Auto ist in der Produktion mit noch wesentlich mehr Material- und Energieverbrauch verbunden. Allein die Batterie ist für einen CO₂-Ausstoß von bis zu 20 Tonnen verantwortlich. Unabhängig vom Antrieb ist deshalb ein Ausstieg aus dem motorisierten Individualverkehr unabdingbar. Zu fordern wäre ein Ende der Zulassung von PKWs für den rein privaten Gebrauch ab 2030. Ausgenommen davon wären Taxis, Betriebsfahrzeuge, Einsatzfahrzeuge, gemeinschaftlich verwaltete Auto-Pools in abgelegenen ländlichen Regionen... Dies würde eine Reduktion der Fahrzeugflotte auf ein Zehntel (ca. 5 Mio. Fahrzeuge) bedeuten.
- Vollständiges Verbot von Kurzstreckenflügen unter 1000 km sowie Vergabe von personenbezogenen Kontingenten für Fernflüge.

Aber das Hauptproblem liegt nach meinem Verständnis darin, dass Menschenrechtsliebhaber:innen in Splittergruppen agieren (denkt an die Gruppen der Befreiungskämpfer im Film „Das Leben des Brian“). Revolutionäre gegen „Reformer“, Feminismus gegen Queer, Sozialist gegen Anarchist, Menschenrechtsliebhaber:innen in der bürgerlichen Klasse und religiösen Milieus gegen Antikapitalismus, „Erste“ gegen „Zweite/Dritte“ Welt, Intellektuelle gegen „einfach Strukturierte“, Empfänger hoher Einkommen gegen „Loser“, gegen Normalperformer, Veggies gegen Carniforen, Autofahrende gegen Autoverweigernde...

Kapital, Regierungen und Faschisten lachen über uns, wie wir unsere Arbeit machen.

4. Kapitalismus als Religion

Wir werden gehirngewaschen, genau wie in den wirklich existierenden/ existiert habenden sozialistischen Ländern. Die Mehrheit vermischt Demokratie und Kapitalismus, Diktatur und Sozialismus, glaubt an eine ursächliche Verbindung zwischen florierenden Unternehmen und „florierenden“ Mitarbeitenden/ Arbeitenden, an eine Abhängigkeit von Finanz- und fossilen Märkten, fühlt nicht die tägliche strukturelle Gewalt gegen uns, das Fehlen von Freiheit, sieht nicht, wo die eigentliche Macht ist. Religion lässt uns an Gött:innen glauben, die die Reichen und Mächtigen für uns erschaffen haben. Religiöse Axiome werden nie in Frage gestellt. Niemand stoppt die Kapitalist:innen, die ihre Lügen in den Medien verbreiten.

Wir werden nicht in der Lage sein, uns zu organisieren, zu widerstehen, uns zu emanzipieren und selbst zu ermächtigen, wenn wir unsere Brillengläser nicht gründlich waschen.

Wilm, redaktionell stark geändert

Die vier Hauptbedrohungen für die Menschenrechte und das Überleben der heutigen Arten auf der Erde (Ein Pamphlet, das diskutiert werden will)

Die Reichen und Mächtigen heizen den Krieg gegen die Armen und Abhängigen an.

1. Klimaungerechtigkeit
2. Überwachung
3. Menschenrechtsaktivistische, emanzipative, selbstermächtigende und selbstermächtigende Gruppen sind zersplittert
4. Kapitalismus als Religion

1. Klimaungerechtigkeit

Wir verbrennen den Planeten. Während wir verzweifelt darüber streiten und werben, dass Maßnahmen ergriffen werden, um das Schlimmste zu verhindern, wie es die Wissenschaft seit Jahrzehnten und Jahrhunderten verlangt, verleugnen die Reichen und Mächtigen die Dringlichkeit und verweigern diese Maßnahmen. Sie fahren fort, die Ressourcen der Erde, das arme und abhängige Leben und den Planeten auszubeuten. Sie wollen das Schicksal der Mehrheit nicht teilen. Sie bauen bereits ihre Ressorts. Dies hat vor einigen Jahrzehnten begonnen und wird jeden Tag deutlicher.

2. Überwachung

Im Zeitalter der Industrialisierung wurden viele Arbeiter benötigt. Der einzige Weg, sie zu zwingen, war der durch physische Gewalt, z.B. durch Militär und Polizei. Heute ist es billiger, sie glauben zu machen, dass sie für höhere Güter arbeiten („Freiheit“, Menschenrechte, ihre eigenen guten solidarischen Gesellschaften, sozialen Transfer, Familie, die Kolleg:innen etc.) Und jetzt, nachdem wir weitgehend digitalisiert sind, ergeben Repression und direkte Sklaverei wieder wirtschaftlich Sinn. Nicht nur ist die Maschine ein besserer Arbeiter. Sie ist auch ein williger und billiger Soldat und Sklavenaufseher. Die Förderung des Faschismus macht uns Angst. Es ist ein Mittel, uns zu regieren, indem es sich mit dem Kapital verbindet. Möglicherweise entwickelt sich so das Humankapital, dass die Reichen und Mächtigen brauchen, um ihre dystopische Zukunftsgesellschaft zu kontrollieren.

3. Menschenrechtsaktivistische, emanzipative, selbstermächtigte und selbstermächtigende Gruppen sind zu zersplittert

Ich spreche nicht über die reaktionäre, rechte „Opposition“, die Raum in Straßen, Kultur und Aktivismus besetzt. Das ist ein Problem.

- Die Zementherstellung ist nicht nur aufgrund des Energieaufwands, sondern vor allem prozessbedingt durch die Zerkleinerung von Kalziumkarbonat für einen hohen CO₂-Ausstoß verantwortlich. Vollständig zu verzichten wäre auf unnötige Prestigebauten sowie auf alle Baumaßnahmen, die der Fortschreibung der fossilen Infrastruktur dienen (Flughäfen, Autobahnen...). Angesichts der Tatsache, dass es laut statistischem Bundesamt 2,3 Millionen mehr Wohnungen als Haushalte gibt, haben in diesem Bereich Umverteilungsmechanismen die oberste Priorität. Auch der immer größere Leerstand von Gewerbeimmobilien kann hier einbezogen werden. Altbausanierung ist einem Neubau vorzuziehen.
- Die Digitalisierung und immer neuen Anwendungsfeldern (KI, Streamingdienste...) verschlingen immer mehr Energie. Man geht inzwischen davon aus, dass bis zum Jahr 2030 fast ein Drittel unseres Gesamtstromverbrauchs auf digitale Anwendungen zurückzuführen sein wird. Überdies sorgen immer mehr digitale Endgeräte für mehr als eine Millionen Tonnen Elektroschrott im Jahr. Dem Zwang zur Digitalisierung muss durch das verpflichtende Angebot von analogen Alternativen entgegengetreten werden. Möglichkeiten öffentlicher Nutzung des Internets (in Bibliotheken, Postämtern usw.) sollen den Besitz von eigenen PCs, Smartphones usw. überflüssig machen. Bestimmte besonders energieintensive Dienste (Streaming von Filmen usw.) sind zu untersagen bzw., was die KI betrifft, auf wenige Anwendungsfelder (etwa in der Medizin) zu beschränken.

Bruno Kern

Der alte russische Schriftsteller Tolstoj macht einen Frühlingsspaziergang. Wie jeden Tag geht er durch den Park, sinniert vor sich hin und genießt die warme Sonne. Doch plötzlich blickt er auf. Wortfetzen werden hin und her geworfen. Augen voller Hass und Streit blitzen sich an. Mit Stöcken gehen Kinder aufeinander los und schreien sich die Seele aus dem Leib. Der alte Tolstoj ist fassungslos. Er ruft: „Was macht ihr da? Hört auf!“ - Die Kinder bleiben stehen, halten inne. Einer der Jungen macht sich zum Sprecher der Kämpfenden: „Wir spielen Krieg“, sagt er, „und das macht Spaß. Und die dort drüben, die werden verlieren, denn wir sind stärker!“ Tolstoj fragt nur: „Warum spielt ihr Krieg? Spielt doch Frieden!“ Und dann geht er einfach weiter. Plötzlich spürt er jemanden an seinem Mantel ziehen. Er dreht sich um. Der Sprecher der Jungen blickt ihn an und fragt: „Wir wissen nicht, wie Frieden spielen geht. Können sie uns das sagen?“

Meine Utopie*

Meine utopie

ist ein kleiner platz
ein wenig außerhalb des zentrums
in der mitte steht ein baum
unter seinem blätterdach
ist es gut zu verweilen‘
Ein glas wein begleitet mich
dorthin wo ich schon bin

Da sitzen sie
alle meine toten

Jaap, Menno, Berthil,
Friedel, Hans, Karel
freunde fürs leben
begrüßen mich mit
einem: ha,dick, wir sind noch da
hättest du nicht gedacht
hier unter dem baum
des lebens

*wer will kann anstatt meiner toten ihre oder seine toten nennen

Ps 29 (Übersetzung: E Zenger)

1b Gebt JHWH, ihr Göttersöhne,
1c gebt JHWH Ehre/Herrlichkeit und Kraft,
2a gebt JHWH die Ehre/Herrlichkeit seines Namens,
2b werft euch nieder vor JHWH in heiligem Schmuck!

....

9c Und in seinem Palast ruft alles „Ehre/Herrlichkeit!“
10a JHWH - auf/seit der Flut thront er,
10b es thront JHWH als König in Ewigkeit.
11a JHWH gebe Kraft seinem Volk.
11b JHWH segne sein Volk mit Frieden/ Heil.

Dieter Michels

Einladung

Der AK ReligionslehrerInnen im Institut für Theologie und Politik/Münster
lädt ein:

**Thomas Müntzer 1525 bis 2025 - 500jähriges Gedenken
24.-27. April 2025**

Werner Tübke trifft Thomas Müntzer: Zur Aktualität des Panoramabildes im Dialog mit der Apokalyptik eines Befreiungstheologen der Frühen Neuzeit. Mit Kuno Füssel/Andernach/ITP, Daniel Illger, Kulturwissenschaftler/ Europauniversität Viadrina Frankfurt (Oder), Annika Landt, ev. Theologin/ITP Münster

Anlässlich 500 Jahre Niederschlagung des Bauernkrieges 1525 und der damit verbundenen Hinrichtung Thomas Müntzers möchten wir die gesellschaftliche Bedeutung dieses außergewöhnlichen Mannes und seiner Theologie auf seine Aktualität hin prüfen. Seine Apokalypse gibt uns ein kritisches Korrektiv zum herrschenden Katastrophismus an die Hand. Das Panoramabild Werner Tübkes steht dabei im Zentrum unserer Annäherung an das Thema, indem wir uns aus der künstlerischen, der historischen und der theologischen Perspektive der Bauernkriege nähern wollen.

Das Seminar umfasst einen Besuch im Tübke Panorama Museum und zwei Studientage in der Nähe von Frankenhausen, in Altenrode in Thüringen. Der Teilnahmebeitrag wird zwischen 250,- € für Nichtverdienende und 350,- € für Normalverdienende liegen. Solibeiträge sind willkommen. Wir bemühen uns noch um Zuschüsse, um die Beiträge reduzieren zu können. Die Anreise bitten wir zu organisieren. Die Teilnehmezahl ist auf 25 begrenzt.

Anmeldeschluss ist der 30. Januar.

II, S. 87f.)

Zu Ps. 4:

Ehre JHWHs vs. Repräsentativ-hierarchische Ehre der Mächtigen

Zwei Deutungen (der V. 3-6) beklagten Not des Beters) sind möglich. Zunächst die ‚theologische‘ Deutung:

Da sind einflussreiche und mächtige Kreise in der Umgebung des Beters, die ‚seine Ehre‘ zuschanden machen durch ‚Nichtiges und Lügen‘*. Darunter könnte man einen radikal theologischen Vorwurf verstehen, insofern ‚Ehre‘ hier ein Würdetitel für JHWH ist, der sein Handeln an Israel zusammenfasst, während ‚Nichtiges‘ und ‚Lüge‘ den Abfall zum Götzendienst bezeichnet. Das ist gut belegte alttestamentliche Redeweise (vgl. Jer 2,11; Ps 106,20; Ps 3,4). JHWH ist einerseits Israels ‚Ehre‘, insofern er durch sein Rettungshandeln sich in Israel zu Ehren bringt. Und er ist es andererseits, wenn Israel JHWH als seinen Retter bezeugt und preist. Das gilt von der Geschichte Gottes mit seinem Volk - und es gilt, so bekennet es V. 3b, auch vom einzelnen Frommen. Genau diese Lebensoption wird von den ‚Mächtigen‘, an die der Beter sich wendet, nicht geteilt. Sie schmähen und schänden ‚die Ehre‘ des Beters, d.h. JHWH, indem sie ‚Nichtiges‘ und ‚Lüge‘ lieben und suchen (V3cd). Mit diesen Formulierungen brandmarken vor allem Hosea und Jeremia, aber auch die deuteronomistische Theologie den Abfall Israels zu fremden Göttern, jahwewidrigen Kulte und Ideologien. All dies ist ‚nichtig‘ und ‚trügerisch‘, weil es letztlich zu nichts nütze ist, außer eben, dass diese Lügenmächte den Menschen, die ihnen nachlaufen, trügerische Illusionen wecken, Enttäuschungen bringen und letztlich tödlich sind. Kurz: Sie sind Nichtse und führen zu nichts.

Neben dieser ‚theologischen‘ Deutung ist eine soziale Interpretation denkbar: Sie versteht unter ‚Ehre‘ die Ehre des Beters selbst, d.h. seine Stellung in der Gesellschaft, ja, seine Menschenwürde. Sie wird von den Mächtigen und Reichen mit Füßen getreten, indem sie über ihn allerlei Lügen verbreiten und dabei sogar den Gottesnamen beim Lügeneid einsetzen.“ (E. Zenger, Ps. II, S. 235f.)

*Ps 4, 3.4 (Übersetzung: E. Zenger)

- 3a Ihr Mächtigen, wie lange noch
- 3b soll meine Ehre zur Schande werden,
- 3c indem ihr Nichtiges liebt,
- 3d indem ihr die Lüge sucht?

Die biblischen Psalmen

Widerstand gegen den transzendent-repräsentativ-hierarchischen personalistischen (religiösen) Fetischismus der Antike

(Die folgende Zitatencollage ist die Grundlage für den 2. Teil des Vortrags von Dieter Michels auf unserem Psalmenseminar im März 2014. Die Texte in Klammern dienen dazu, abstrakte Begrifflichkeiten der Notizen zu erläutern)

Ps. 102: Untrennbare Verbundenheit von Gott und Menschen: messianische Praxis: Die Berührung von Himmel und Erde - statt Repräsentanz Gottes in Königen

„Aus verkohlten, beschädigten Steinen“ muss das Land wieder aufgebaut werden. Doch weder das schlechte Baumaterial noch der Spott (V.9), weder die politischen Intrigen noch die ökonomische Not, von der alle biblischen Schriften jener Zeit berichten, konnten die Neukonstituierung einer jüdischen Gemeinschaft verhindern. Der Tempel wurde wieder errichtet und konnte 525 v. Chr. neu in Betrieb genommen werden. Jerusalem wurde wieder aufgebaut. Dieses Engagement hat in der biblischen Literatur seine Spuren hinterlassen. Was Israel beim Aufbau des Landes erlebt hat, wird zum Bild für Gottes Handeln. Baumaterial, das zunächst aussortiert wurde, prangt am Ende als Giebelstein und erzählt von dem Gott, der sich von angeblich unveränderlichen Gegebenheiten nicht beeindrucken lässt.

Psalm 102 sieht noch keine Giebel, nur Schutthaufen, und Leute, die darin wühlen. (V. 15). Doch diese Menschen, die unter Hohn und Spott Schutt abtragen und Steine sammeln**, lassen ein Zukunftsbild entstehen: Gott steht auf, wendet Zions Ergehen [vgl. V.13.14: ‚Du aber, JHWH.../Du wirst dich erheben, dich doch über Zion erbarmen...‘]; die Völker und Könige der Erde sehen die Wirklichkeit der Gottheit Israels, die die Welt nicht den politischen und ökonomischen Eigengesetzlichkeiten überlässt..

Das Engagement von Menschen macht es möglich, vom Kommen des Reiches Gottes zu erzählen. Es geht um Steine und Staub, um Arbeitsdienst und Spenden. Doch dieses Engagement im Bereich von Politik und Gemeinwesen schafft Bilder für die Vision von Gottes Reich und macht sprachfähig für Gottes Zukunft. So wird die Arbeit an den Trümmern von Bildern einer Zeitenwende begleitet. Auch in erbärmlichen Zeiten wird eine Zeit des Erbarmens denkbar und erzählbar....

Im Gebet wird der untrennbare Zusammenhang von göttlichem und menschlichem Handeln erfahrbar. Ps. 102 ist Gebet und Reflexion des Gebetes. Am Anfang steht die Erfahrung der Gottesferne. Ps. 102 beginnt mit dem Schrei: ‚Du, der EINE, höre mein Gebet! Mein Hilfescrei komme zu dir!‘ (V. 2).

Keine Stimme aus dem Himmel antwortet, kein Windbrausen ordnet den Steinhäufen. Wer betet, lebt mit der quälenden Frage, ob menschliches Beten überhaupt eine Adressatin findet (siehe V.3). Dann aber spricht Ps. 102 die Überzeugung aus, dass die Anfechtung endet. Eines Tages werden die Völker und ihre Regierungschefs sprechen: Der EINE hat Zion gebaut, er lässt seine eigene Würde dort sehen, er hat sich dem Gebet des Entblößten zugewandt, nicht missachtet hat er sein Gebet' (V17.18). ...

Gottes Antwort ist als eine Geschichte unter Menschen erfahrbar geworden. Das Gebet malt diese Antwort aus und nimmt sie vorweg. Es ist Teil eines Beziehungsgeschehens, Schrei zur Ewigen und Erfahrung ihrer Gegenwart. Der gesamte Psalter, der die Psalmen in fünf Büchern als Gottes Wort und Weisung überliefert, bezeugt diese Erfahrung. Unser Beten zu Gott ist Gottes Geschichte. Menschenwort und Gotteswort werden eins. Gerade im Gebet erfahren wir, dass Gott sich untrennbar mit uns Menschen verbunden hat. ... Wir können erzählen, dass die Hoffnungen und Gebete der Verlierer:innen und Besiegten die Architektur dieser Welt verändern...Die kommenden Generationen können auf den langen Atem von Frauen und Männern zurückblicken. Sie bekommen Vorgängerinnen und Vorgänger, sie werden von deren Hoffnung beansprucht, sie werden Teil einer Geschichte von Sehnsucht und Widerstand. Und sie können von der Stimme der Menschlichkeit und von Erbarmen erzählen, das nicht korumpiert werden kann - von dem Namen JHWH, von der EINEN, die Gewalt und Tod bestreitet. Im Gebet und im Nachdenken über das Gebet beschreibt Ps. 102 messianische Praxis- die Berührung von Himmel und Erde.“ (Klara Butting, *Erbärmliche Zeiten. Zeit des Erbarmens*, S. 133-135)

*(Sanballat, Statthalter in der persischen Provinz Samaria): „Was machen die erbärmlichen Judäer? Werden sie die Steine aus dem Schutthaufen wieder zum Leben bringen, die doch verbrannt sind?“ (Neh. 3,34)

** „Ja, seine Steine haben deine Knechte liebgewonnen, / und mit seinem Trümmerhaufen haben sie Mitleid.“ (V.15; Übersetzung: E. Zenger)

Messianischer David - Gottesknecht (Ps. 86)

JHWHs Vergebungs-Macht vs. Rache-Macht der Götter

Ps. 86 „ist das Gebet eines ‚Armen‘ und ‚Verfolgten‘ (V. 1c. 7a. 14), den die Überschrift mit ‚David‘ identifiziert. Er schreit mit Leidenschaft zu JHWH, dieser möge doch endlich seine Verheißungen erfüllen, die er schon am Sinai gegeben habe, wo er sich als barmherziger und gnädiger Gott, als vergebungswilliger Gott und als ein Gott reich an Güte und Treue geoffenbart habe (vgl. Ps. 86,5.15 mit Ex 34,6f.). Darin, so bekennt Ps. 86,8 ist JHWH inmitten der altorientalischen Götterwelt einzigartig. Und diese Einzigartig-

keit schlägt gemäß 86,9.10 letztendlich alle Völker in ihren Bann. Deshalb werden auch sie zum Zion kommen und sich JHWH unterwerfen, um dieser seiner Wundermacht teilhaftig zu werden. Dieses Gebet Davids hat im Zusammenhang mit Ps. 84-87 unüberhörbar messianische Töne. Es ist ein ‚messianischer‘ David, der (in der Nachfolge des deuterocesajanischen Gottesknechts (vgl. Ps. 86,4) als von JHWH als Retter gesandt wird.“ (E. Zenger, *Psalmen III*, S. 129)

Bruch mit den fetischistischen Herrschaftsmetaphern

Ps. 115, 4.5: JHWH vs. Götzen:

(Das Angesicht JHWH vs. Götzen-Augen, die nicht sehen; Ohren, die nicht hören, Nasen, die nicht riechen, ein Mund, der nicht spricht.)

„dann stellt man ihn (El/einen Gott) wieder auf seinen Platz / und dort bleibt er stehen/ er rührt sich nicht von der Stelle. Ruft man ihn an, so antwortet er nicht; wenn man in Not ist, kann er nicht helfen.“ (Jes. 46, 1.2/6.7)

„Dass dieses königliche Grundgesetz (Israels: Die Sinai-Tora und ihre Ausformung in die vielen konkreten Lebensweisungen) freilich seine volle Lebenskraft entfalten kann, gründet in jener Großherzigkeit des Königs JHWH, mit der er am Höhepunkt der Gabe des Neuen Bundes in Ex. 34 sich selbst (seinen NAMEN) definiert als den, die Schuld (weg-)tragenden Gott (Ex 34,7). Unser Psalm lässt in seinem Zitat (V. 8cd; Übersetzung E: Zenger: „Ein vergebender Gott warst du ihnen und ein ihre Taten ausgleichender Gott.“) das Objekt ‚Schuld‘ weg. Es ist gewiss mitgemeint, weshalb die Übersetzung ‚ein vergebender Gott‘ durchaus angemessen ist. Dennoch spielt der Psalm hier mit der Vieldeutigkeit des Verbs ‚tragen‘.

Ein ‚tragender‘ Gott war JHWH, indem er sein Volk zu sich an den Sinai ‚auf Adlersflügeln trug‘. (Ex 19,4), als er Israel durch die Wüste trug wie ein Vater seinen Sohn (Dtn. 1,31). Weil er ein guter König seines Volkes ist, kann er sagen: ‚Hört auf mich, ihr vom Haus Jakob, und ihr alle, die vom Haus Israel noch übrig sind, die mir aufgebürdet sind vom Mutterleib an, die von mir getragen wurden, seit sie den Schoß ihrer Mutter verließen. Ich will euch tragen...und werde euch weiterhin tragen, ich werde euch schleppen und retten.‘ (Jes. 46,3f.) So wird auch die in V8d (,...und ein seine Taten ausgleichender Gott‘) gegenüber Ex 34,7 beabsichtigte Uminterpretation der überkommenden Rede vom ‚strafenden Gott‘ wichtig. Die schwer übersetzbare kurze Zeile meint: ‚du warst ihnen ein Gott, der die durch ihre Taten gestörte Lebensordnung wieder herstellt‘, d.h. JHWH selbst macht wieder gut, was sein Volk zerstört. In der Tat: Durch die Vergebung von Schuld und durch die Erneuerung der gestörten Lebensordnung erweist er sich als der ‚heilige König‘, dem Lobpreis und Huldigung ziemt.“ (E. Zenger, *Psalmen*